

Vom Meßkatalog zum Deutschen Bücherverzeichnis 1931—1935

Von Kurt Fleischhack

I.

Das Bücherverkaufen war vor vierhundert Jahren bekanntlich eine recht beschwerliche Angelegenheit. Bei Wind und Wetter rollten die gepackten Bücherkisten auf den Straßen von einem Marktsteden zum andern, überall dorthin, wo die Buchführer einen Absatz für die von ihnen feilgehaltenen Schriften erhofften. Und wer sich Erbauung oder Belehrung aus einem Buch zu holen wünschte, der mußte geduldig wie das Kind auf dem Jahrmarkt warten, bis ein durchreisender Buchführer kam, und auch dann war es noch die Frage, ob sich unter den Beständen des fahrenden oder getragenen Büchladens etwas Passendes für Herz oder Verstand finden würde. Nichts ermöglichte ihm vorher eine beschauliche Wahl und Entscheidung. Die Buchführer brachten zwar an belebten Stellen Anschläge an, die ein Verzeichnis der angebotenen Bücher und eine handschriftliche Angabe über die augenblickliche Herberge des Buchführers enthielten, aber Verkauf und auch Kauf der Bücher waren doch mehr oder weniger eine Sache des Zufalls. Eine planmäßigere Ordnung des Bücherverkaufs durch Unterrichtung der Kundschaft über die vorhandenen Erscheinungen des Büchermarktes setzte erst ein, als der rührige Augsburger Buchhändler Georg Willer 1564 einen Katalog herausbrachte, der nicht nur die eigenen Verlagswerke aufführte, sondern — das war das Neue — der gleichzeitig ein Verzeichnis der von Willer auf der Frankfurter Herbstmesse erhandelten Bücher darstellte. Damit war der erste Vertriebskatalog geboren und der Vertriebsmethode des damaligen Buchhandels eine neue Richtung gegeben. Es wurden nicht nur die Bücher verkauft, die die Willerschen Buchführer bei sich führen konnten; der Interessent konnte sich an Hand des Kataloges bequem unterrichten, welche Bücher sonst noch bei Willer in Augsburg, der auch Lager von Büchern fremder Verlage hielt, zu haben waren, und fand so auch den Weg zu dem Schrifttum, das ihm nicht zufällig vor's Haus gefahren wurde.

Man bezeichnet den Willerschen Katalog von 1564 gern als den ersten Frankfurter Meßkatalog. Das ist nur bedingt richtig; denn erst einige Jahre später entwickelte sich aus dem eng begrenzten Vertriebskatalog, den Willer regelmäßig zur Frankfurter Fasten- und Herbstmesse herausbrachte, die periodische Bibliographie allgemeinen Charakters und damit der Meßkatalog. Das geht auch aus der Titelfassung hervor, in der ursprünglich nur die Rede war von Büchern, die bei Willer in Augsburg zu kaufen waren, die aber von 1574 an allgemeiner gehalten wurde: aus dem Willerschen Vertriebskatalog war jetzt ein »Verzeichnis fast aller neuen Bücher« und somit ein Nachschlagewerk für Buchhändler und Bücherkäufer geworden. Der erste Bücherkatalog im modernen Sinne und gleichzeitig das Fundament der Bibliographie war geschaffen. Einen einigermaßen vollständigen Katalog freilich hat Willer nie herausgebracht, das ist auch seinen Nachahmern nicht gelungen, die sich als eine der üblichen Begleiterscheinungen des Erfolges natürlich eingestellt hatten.

Den vollkommenen Katalog, den »Catalogus universalis«, hatte der Frankfurter Rat selbst zu schaffen versucht, der, nachdem er den Druck von Privatmeßkatalogen in Frankfurt verboten hatte, den Buchführern auferlegte (1597), die Titel der zur Messe vorgelegten Bücher in der Ratskanzlei abzuliefern. Daß der Grund hierfür aber kein wissenschaftliches Interesse, sondern mehr politische Maßnahme war, geht daraus hervor, daß in den Ratsmeßkatalogen auffallend viel katholische Titel fehlen, und daß als Folge davon ab 1606 in Mainz nebenher katholische Meßkataloge erschienen. Ein »Catalogus universalis« ist jedenfalls auch der

Ratsmeßkatalog nicht geworden, der zudem mit dem Verfall der Frankfurter Büchermesse an Bedeutung verlor.

Ansehen und Bedeutung gewann dafür langsam der erstmalig zur Ostermesse 1595 erschienene Leipziger Meßkatalog, herausgegeben von Henning Grosse, dem »Führer und Vormann der Leipziger Buchhändler in allen gemeinsamen Angelegenheiten«, der mit seinem Katalog zugleich eine Förderung des Leipziger Buchhandels beabsichtigte. Die ersten Leipziger Kataloge waren freilich nur aus verschiedenen Frankfurter Meßkatalogen zusammengestellt, und erst Grosse's Konkurrent, Abraham Lamberg, der 1598 einen zweiten Leipziger Meßkatalog begründet hatte, brachte in einem Anhang ein Verzeichnis der nur nach Leipzig gekommenen Bücher. Grosse und Lamberg haben sich später darauf geeinigt, daß nur ein Katalog gedruckt wurde, jedoch erhielt jeder seine Exemplare mit Ausdruck der eigenen Firma.

Unter wechselnden Titeln sind die Frankfurter Meßkataloge bis 1749, die Leipziger bis 1860 erschienen. Als Nachschlagewerke genießen sie heute bekanntlich kein großes Ansehen, ja schon die Zeitgenossen der Meßkataloge waren nicht so recht mit ihnen zufrieden. Das wird auch erklärlich, wenn man hört, daß z. B. Willer das Manuskript für seine Kataloge rasch in den ersten Tagen der Messe zusammenstellte und die Kataloge dann noch zur gleichen Messe herausbrachte. Literatur, die nicht am Meßverkehr teilnahm, blieb unberücksichtigt, z. B. solche von nur örtlicher Bedeutung, ebenso Pamphlete, Satiren und andere Werke, denen man keine besondere Anziehungskraft zutraute. Christian Reuter, der Verfasser des »Schelmuffsky«, ist z. B. in keinem Meßkatalog vertreten, weil seine Werke »unwürdig« waren, in einem amtlichen Verzeichnis zu erscheinen. Einerseits wurden also die erschienenen Schriften nicht sämtlich erfasst, andererseits aber Schriften verzeichnet, die nur angezeigt waren, aber nie erschienen sind.

Aber nicht nur aus diesen Gründen war es schwer, sich an Hand der erschienenen Meßkataloge über das vorhandene Schrift-

Reichsschrifttumskammer, Landesleitg. Baden

Gaukulturwoche — Tag des Schrifttums

Im Rahmen der Gaukulturwoche der NSDAP. in Baden finden zum »Tag des Schrifttums« am 14. Oktober 1937 folgende Veranstaltungen der Reichsschrifttumskammer statt:

Vormittags 11 Uhr:

Festliche Tagung der Reichsschrifttumskammer. Es sprechen voraussichtlich Prof. Dr. Gerhard Menz, Leipzig, und Dr. von Groلمان, Karlsruhe.

Nachmittags 15 Uhr:

Arbeitstagungen der Gruppe Schriftsteller, der Gruppe Buchhandel und der Volksbibliothekare.

Die Fachreferenten der Landesleitung werden über ihre Arbeitsgebiete berichten.

Abends findet eine Aufführung des »Türkenlöwe« von Friedrich Roth im Badischen Staatstheater statt.

Der Buchhandel wird aufgerufen, sich zahlreich an dieser Tagung zu beteiligen.

Karlsruhe a. Rh., den 30. September 1937

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer
Sepp Schirpf